



Zu den KLOSTERBURGEN und EINSIEDELEIEN des HIMALAYA

EIN BERICHT ÜBER EINE PILGERREISE DURCH SIKKIM UND BHUTAN
VON JÜRGEN MANSHARDT

Unsere spannende und erlebnisreiche zweieinhalbwöchige Pilgerreise durch Sikkim und Bhutan begann im Oktober letzten Jahres. Aus unterschiedlichen Ländern und Städte kommend, führten uns die internationalen Flüge erst in der Hauptstadt Indiens, Neu Delhi, zusammen.

Am folgenden Tag steuerten wir auf einem begehrten Inlandsflug entlang der höchsten Bergkette der Welt, dem Himalaya, unserer nächsten Station entgegen: der an Tibet, Nepal und Bhutan grenzende indische Bundestaat Sikkim. Dieses „verborgene Land“, wie Sikkim mit anderem Namen auch heißt, war bis zur Annexion durch das aufstrebende Indien 1975 ein unabhängiges Königreich und ein Hort vieler buddhistischer Schätze. Mittlerweile ist es durch viele nepalesisch-stämmige und indische Zuwanderer ein überwiegend hinduistisches Gebiet, das sich durch fast alle Klimazonen bis zu den höchsten Gipfeln der Welt erstreckt.¹ In Darjeeling, das nach seinem tibetischen Wortstamm eigentlich Dorje-Ling (Der Vajra-Hain“) heißt, besichtigten wir u.a. das Ghoom-Kloster, in dem der deutschstämmige Lama Anagarika Govinda² als Repräsentant

der International Buddhist Union in Jahre 1931 auf seinen tibetischen Meister Domo Geshe Rinpoche (1910 - 1952) traf. Dadurch eröffnete sich ihm schrittweise die spirituelle Welt des tibetischen Buddhismus, die er – genau wie seine Zeitgenossin Alexandra David-Neel und andere Gelehrte – durch ihre Schriften einem breiten Publikum zugänglich machten. Natürlich besuchten wir viele weitere Klöster, den berühmten Zoo mit seinen Schneeleoparden sowie eine tibetische Flüchtlings-siedlung, die uns das tragische Schicksal der Tibeter erneut vor Augen führte. Auch fuhren wir mit dem UNESCO-geschützten „Toy Train“, dem altherwürdigen Zug, der von einer kleinen, zischenden Schmalspurdampflok gezogen wird.

Mittlerweile begegnet man im ganzen Himalaya-Raum – in Ladakh, am Lotussee in Rewalsar bis hin nach Bhutan – gigantischen Statuen von Buddhas oder Meisters wie Padmasambhava, die trotz ihrer plakativen Gigantomanie einen tiefen Eindruck auf den Betrachter ausüben können, insbesondere wenn man unverhofft oder sogar im sanften Licht der Dämmerung auf die goldenen Statuen in der tropischen Berglandschaft trifft.

In den folgenden Tagen gelangten wir über holprige Bergstraßen durch tropisches Dickicht vorbei an Wasserfällen und Hängebrücken zu vielen Klöstern wie Tashiding und Pemayangtse, die als Kronjuwelen der religiösen Bauwerke Sikkims gelten. Besonders erhebend war der Gang zu dem von Tara

1 Siehe dazu auch einen früheren Artikel „Das ehemalige buddhistische. Treppe zum Dach der Welt“ in „Tibet und Buddhismus, Heft 70, 2004.

2 Besonders bekannt als Autor vieler Bücher wie „Der Weg der weißen Wolken“.

und Vajrayogini gesegneten Kechopalri-See, der aus der Luft betrachtet (einstmals) die Form der grünen Tara aufwies und spirituelle Schätze, sogenannte Terma, beherbergen soll.

Eine weitere Station war Sikkims Hauptstadt, Gangtok, wo wir auch einen Teil meiner dort ansässigen Verwandtschaft traf. Da mein Schwager als Sekretär des 17. Gyalwa Karmapa tätig ist, konnten wir im Rumtek-Kloster, dem Stammsitz der Karmapas, das auf der gegenüberliegenden Talseite von Gangtok liegt, besondere Räumlichkeiten aufsuchen, die selbst Sikkimesen verschlossen bleiben. Die Meditationen, die wir dort durchführen konnten, hatten eine besondere Klarheit und Kraft. An solchen Orten kann man erleben, wie eine Pilgerschaft sehr nachhaltig die spirituellen Batterien mit Inspiration und Einsichten aufladen kann.

Unsere letzte Station in indischen Himalaya war die alte Handelsstation Kalimpong in West-Bengalen, wo wir u.a. das von Düdjom Rinpoche, dem früheren Oberhaupt der Nyingma-Tradition, gegründete Sangdog Palri Kloster besuchten.

INS LAND DES DRACHENDONNERS

Mit Royal Drug Airlines, was in der Übersetzung nicht minder als „Königliche Drachen-Fluglinie“ bedeutet, flogen wir bequem die kurze, jedoch ob der Aussicht auf die Himalaya-Bergkette prächtige Strecke nach Paro in Westbham, dem Tor zu diesem faszinierenden, letzten verbliebenden buddhistischen Königreich.

Wir genossen die friedliche Atmosphäre bereits auf dem Flughafen. Einige hatten sogar Tränen in den Augen – waren sie doch endlich an dem seit langem ersehnten Ort angelangt. Kaum in Paro angekommen, wurden wir von dem hochgewachsenen lokalen Reiseleiter Rigzin und unserem stoischen Fahrer in traditionell bhutanesischer Weise mit einem Khatag begrüßt. Bereits auf dem Weg zu unserem Hotel hatten wir das außergewöhnliche Glück, einer bunten Gebetsversammlung beizuwohnen und dem spirituelle Oberhaupt Bhutans, dem Je Khenpo, begegnen zu können. Dieses mehrtätige Fest, wie im alten Tibet ebenfalls „Mönlam Chemo“ (das große Gebets-„Fest“) genannt, war erst vor kurzen vom Je Khenpo initiiert worden.

Anschließend konnten wir uns ein erstes Bild von Paros Stadtzentrum mit seinen wenigen Einkaufsstraßen verschaffen. Da Bhutan nur knapp eine Million Einwohner zählt, ist Paro als Stadt mit ca. 20.000 Bewohnern nach unseren Maßstäben eine überschaubare Ortschaft. Und so konnten wir problemlos zu Fuß zum grandios in die Landschaft modellierten Dzong (Klosterburg) wandern, den wir über eine der typischen Holzbrücken, überdacht und mit Gebetszylindern ausgestattet, nach einem kurzen Anstieg erreichten. Diese eindrucksvolle Klosterburg, welche auch ein Schauplatz für Bernardo Bertoluccis Film „Little Buddha“ gewesen war, bestach mit seinen ausgeglichenen Proportionen, verspielten hölzernen Schnitzarbeiten sowie den sehr kunstfertigen Malereien.

Für mich war es auch beglückend, in diesem Dzong auf einen Lama zu stoßen, mit dem ich mich auf Tibetisch unterhalten konnte. Bhutan selbst besitzt verschiedene Sprachen

bzw. Dialekte, und die primäre Amtssprache Dzongkha hat eine Nähe zum Tibetischen, klingt jedoch anders. Nicht wenige Mönche sind in tibetischen Klöstern ausgebildet und gehören der Drukpa-Kagyü- oder Nyingma-Tradition des tibetischen Buddhismus an. Gelugpa- oder Sakya-Klöster findet man in Bhutan überhaupt nicht. Es gibt insbesondere zwischen der Gelug-Tradition und den bhutanesischen Klerus geschichtlich und vermeintlich doktrinär bedingte Spannungen.

Einige von uns wanderten zu dem nahegelegenen berühmten Jangtsa Dumgtseg Lhakhang⁴, einem dreistöckigen Tempel, welcher der Legende nach von dem Mahasiddha Tangtong Gyalpo⁵ hier im 15. Jahrhundert errichtet wurde, um eine gefürchtete Dämonin zu bannen. Tangtong Gyalpo ist in Bhutan neben Drukpa Künleg⁶ und Shabdrung Rinpoche einer der legendärsten Großmeister, dem man an vielen Orten begegnet. Tangtong Gyalpo war nicht nur ein tantrischer Meditationsmeister mit biblischer Langlebigkeit, sondern auch ein berühmter Heilkundler⁷, Alchimist, Brücken- und Tempelbauer sowie Künstler und Initiator der tibetischen Oper. Aufgrund seiner Vielfältigkeit wird er auch gern als „der tibetische Leonardo da Vinci“ bezeichnet.

DIE HAUPTSTADT THIMPHU

Am nächsten Morgen machten wir uns mit unserem Toyota-Reisebus auf den Weg in die ca. 70 km entfernte Hauptstadt Thimphu. Auf dem Weg dorthin kamen wir einem Flusslauf folgend zu einer berühmten Hängebrücke, der Tachog Lhakhang Bridge, die von Tangtong Gyalpo bereits im 16. Jahrhundert errichtet worden war. Hier konnten wir die seit ca. 500 Jahren niemals gerosteten Kettenglieder bewundern. Angeblich hat man erst vor einigen Jahren herausgefunden, wie Tangtong Gyalpo seine besondere korrosionsfreie Legierung herstellen konnte. Man hatte zwar 2004 eine neue Fußgängerbrücke neben die traditionelle erbaut, aber letztere war eigentlich noch funktionsfähig und mit ihren Portale-formenden Brückenköpfen, wesentlich schöner anzuschauen. Und irgendwie schien man mit diesem tibetischen Mahasiddha auf Tuchfühlung zu gehen, sobald man eines der uralten Kettenglieder berührte.

Nach mehrstündiger Fahrt die ersten Vororte der auf ca. 2350 Meter Höhe liegenden Hauptstadt Thimphu erreichend, erkannte man unmittelbar den Spagat, den die Stadt zwischen Moderne und Tradition versucht. Innerhalb weniger Jahrzehnte wuchs die Bevölkerung um ein Vielfaches auf nunmehr fast 100.000, etwa ein Zehntel der Gesamtbevölkerung Bhutans. Überall entstehen teilweise sehr hohe Gebäudekomplexe, die zwar noch irgendwelche traditionellen Form- und Bauweisen zu bewahren versuchen, aber eher abschreckendes Beispiel eines grotesken Hybridstils sind.

⁴ Tib. zlum brtshegs lha khang

⁵ Tib. thang stong rgyal po, (1385-1509)

⁶ Tib. ‚brug pa kun legs, (1455-1529)

⁷ Er soll beispielsweise ein quälendes chronisches Rückenleiden von Tsong Khapa geheilt haben.

³ Meine Frau ist tibetisch-stämmig und in Sikkim aufgewachsen.

Altehrwürdig wirkt der über der Altstadt liegende Changukha Lhakhang aus dem 15. Jhdt.; Das am reichsten ausgestattete Tempelkloster der Stadt wird besonders von jungen Familien besucht, die Segen (und ggf. auch Namen) für ihre neugeborenen Kinder erbitten. Später besuchten wir den weißen Memorial Chörten mitten in der Stadt, an dem viele ältere Bhutaner ihren Tag im Gebet und Gespräch verbringen. Hier hatte man den Eindruck, dass das Altern keine Bürde ist, sondern den Bhutesen die Freiheit gibt, sich sinnvoll mit der Endlichkeit des Lebens und mit dem Jenseitigen zu befassen und viel Heilsames im eigenen Geistes zu erwecken. Obwohl mitten in der Stadt gelegen, bezauberte dieser Ort mit seiner heiter-gelösten, aber doch ernsthaft praktizierten Spiritualität. Von den Höhen herab fuhren wir durch verschiedene Klimazonen in das nur noch auf 1350 m gelegene und sich am Flusslauf dahin streckende Punakha. Kurz vor diesem herrlichen Ort liegt der berühmte Chimi Lhakhang, der von dem Siddha Drukpa Künleg, dem „verrückten Heiligen“ wie er auch gern genannt wird, erbaut wurde. Wir wanderten zu diesem Heiligtum durch die nahe gelegene Ortschaft und die umliegenden Felder. Auch hier begegneten uns die Bhutesen mit großer Freundlichkeit, insbesondere dann, wenn sie bemerkten, dass viele von uns ebenfalls Buddhisten und auf Pilgerschaft waren. An vielen Hauswänden gemalt und einzelnen Läden feilgeboten, begegneten uns am Wegesrand in allen möglichen Formen und Größen hellrot leuchtende und teilweise gigantisch emporragende, wenn auch nur aus Holz geschnitzte Penis: Eine Huldigung der überstarken Libido des Drukpa Künleg, der mit seinem „Vajra“ nicht nur unzählige Maiden in tiefes Samadhi versetzte und ihnen „Einweihungen“ erteilte, sondern auch Dämonen bezwang. Allgemein begegnet man in ganz Bhutan – wenn auch zunehmend seltener – diesem mittlerweile eher zum Furchtbarkeitssymbol umgedeuteten Phallus. Und im Chimi Lhakhang konnten wir denn auch das Original des von Drukpa Künleg selbst geschnitzten und aus Tibet mitgeführten hölzernen Penis bestaunen. Zudem befindet sich auch ein von ihm gefertigter kleiner Stupa auf dem Altar. Als Beweis seiner großen tantrischen Wunderkräfte verehren die Bhutesen außerhalb des Tempels eine Art Chörten als den Ort, an dem Künleg eine gefährliche Dämonin, die einst u.a. den Dochula-Pass unsicher machte, bannen konnte.

Am nächsten Tag führte uns eine herrliche Wanderung durch eine grüne, sanfte Landschaft mit darin kontrastreich eingebetteten goldgelben Reisfeldern zum königlichen Khamsum Yulley Chorten. Diese von hervorragenden Künstlern – und für mich zählen die Bhutesen zu den besten im gesamten Himalaya-Raum – gearbeitete und über drei Stockwerke im Innern reich verzierte stupaartige Tempelanlage wurde vor nicht allzu langer Zeit im Auftrag der Mutter des neuen Königs errichtet, um negative Kräfte zu bannen und den Segen der Buddhas in dieses wunderbare Tal zu lenken.

Insgesamt war es für mich sehr beeindruckend, dass diese recht neuen Tempel, Stupas und Klöster oft eine annähernd starke spirituelle Kraft und besondere Atmosphäre ausstrahlten wie die jahrhundertealten Heiligtümer.

Den Blick über das grüne Tal von Punakha und die intakte Landschaft schweifen zu lassen, ließ mich vermuten, dass das sagenumwobene Shangrila vielleicht nicht nur ein Hirngespinnst ist, sondern vor unseren Füßen liegt. Einfach traumhaft.

NONNENKLÖSTER UND GOUVERNEUS-PALÄSTE

Am nächsten Tag fuhren wir von Punakha über den Dochu La Pass wieder zurück nach Paro und besichtigten noch das neu erbaute Nonnenkloster Sangchen Dorji Lhündrup Choeling, das gleichzeitig als eine Shedra, eine Studienstätte für die Ordinierten, fungiert. Dieser Klosterkomplex wurde erst im April 2015 eröffnet. Es ist so neu, dass es in keinem Reiseführer bisher erwähnt wird. Die Königmutter höchst persönlich ist die Patronin der bhutanesischen dieser wunderschön gelegenen und wie aus einem Guss erbauten Anlage.

Wir besuchten den Kyichu Tempel, einer der beiden ältesten Tempel Bhutans. Er soll von dem ersten tibetischen Dharma-König Songtsen Gampo im 7. Jahrhundert gegründet worden sein. Dieser Tempelkomplex gilt als architektonisches Juwel und beherbergt schöne alte Statuen wie einen anmutigen 11-gesichtigen Avalokitesvara und eine seltene Darstellung von der Dämonin, die durch die Erbauung von insgesamt 108 Tempel in Tibet und der Himalaya-Region an den Boden „genagelt“ und damit gezähmt und unschädlich gemacht wurde. Im Vorhof stehen Orangenbäume, denen man nachsagt, sie brächten erstaunlicherweise das ganze Jahr über Früchte hervor.

ZUM TIGERNEST

Der letzte Tag in Bhutan war nicht nur der topografische Höhepunkt. Nach kurzer Anfahrt konnten wir schon von Tal aus das legendäre Taktsang bzw. Tigernest - Kloster in 3100 m Höhe ausmachen, das auf einem schwer zugänglichen Felsvorsprung thront.

Hier hat der große tantrische Meister Padmasambhava im 8. Jahrhundert meditiert, nachdem er zuvor seine spirituelle Gefährtin, die Prinzessin Yeshe Tsogyälma, in eine Tigerin verwandelte, und auf dieser sitzend aus Tibet zu diesem Felsen geflogen war. Über die Jahrhunderte haben aber auch andere Heilige und Yogis diesen außergewöhnlichen Ort gesegnet, Milarepa, Phadampa Sangye und Tangtong Gyalpo und Yogini Machig Labdrön. Aber auch zeitgenössische Meister wie Chögyam Trungpa und H.H. Dündjom Rinpoche meditierten hier und konnten einige Terma, geistige Schätze, aufdecken. Ein erhabener Ort, an dem man selbst länger verweilen und meditieren möchte. Und zum Glück gibt es bislang keine Möglichkeit, den Touristen und Pilgern eine bequeme Aufstiegs erleichterung anzubieten.

Interessenten für die Bhutanreise vom 13.-27. April 2018 unter Leitung von Jürgen Manshardt können Informationen unter folgendem Link erhalten: www.neuewege.com/Referent/Juergen-Manshardt_253 oder sich direkt an J.Manshardt wenden (mailto: j.manshardt@posteo.de)